

## **Predigt zum 12. Sonntag im Jahreskreis 21. Juni 2015**

Gott eine offene Tür versprochen (Mk 4,35 ff)

Liebe Schwestern und Brüder,

„ich habe Gott eine offene Tür versprochen.“ Diese Antwort bekam ich, als ich Karl und Karin Spiekermann in einem Dorf bei Warstein fragte, warum sie auf ihren kleinen Bauernhof in den letzten 5 Jahren schon mehr als 30 Flüchtlinge aufgenommen hätten. Unter diesen Flüchtlingen war auch Daniel, ein junger Mann, überzeugter Christ aus Eritrea, diesem kleinen Land am Horn von Afrika, wo ein diktatorisches Regime mit brutalster Gewalt regiert. Daniel, Student der Meeresbiologie, hatte sich für inhaftierte Mitstudenten eingesetzt, landete selbst im Gefängnis und konnte auf abenteuerlichste Weise fliehen. 16 Tage fuhren sie auf einem klapprigen Pik-Up durch die Wüste Sahara. Am 12. Tag ging das Wasser aus. Vor lauter Durst tranken sie am Ende den eigenen Urin. In Libyen fand er Platz in einem völlig überfüllten Boot. Bald merkte er, dass die Schlepper keinerlei Kompetenz hatten, das Boot durch die Sahara nach Sizilien zu navigieren. Mit einigen anderen Flüchtlingen überwältigten sie die Schlepper und nahmen das Ruder selbst in die Hand. Daniel konnte ein wenig navigieren, da er im Rahmen seines Studiums ein Praktikum in Seefahrtkunde machen mußte. Er bestimmte die Position des Bootes und funkte die italienische Küstenwache an. Doch die reagierte nicht. Erst als Daniel über Funk einen eritreischen Priester im Vatikan erreicht hatte, wurde dafür gesorgt, dass ihnen ein italienisches Boot entgegenkam und sie aufnahm, im letzten Moment, weil ihr Boot schon voll Wasser gelaufen war.“

Was das heutige Evangelium schildert, hat Daniel in extremster Weise erlebt und mit ihm unzählige Flüchtlinge auf dem Mittelmeer oder im südostasiatischen Ozean. Und Daniel glaubt, dass Jesus mit ihnen im Boot war. Auf welche Weise? Frage ich ihn. Und er antwortet: Weil wir uns nicht gegenseitig ins Meer geworfen haben, sondern uns im christlichen Geist zusammengetan haben und die Überfahrt gemeinsam bewältigt haben. Wir waren wie die Mönche, wir haben Tag und Nacht gebetet. Und er hat uns geholfen im Form des Priesters, der unseren Hilfeschrei hörte und der UNHCR, die uns aufnahm.

Und dann werden solche Menschen durch Europa gereicht und freuen sich, wenn sie auf Menschen wie Karl und Karin Spiekermann auf ihren kleinen Bauernhof treffen, die sagen: Ich habe Gott eine offene Tür versprochen. Viele Christen fragen sich das heute: Könnte ich so einfach völlig fremde Menschen bei mir aufnehmen? Bevor Karl und Karin Spiekermann die Tür ihres Hauses geöffnet haben, haben sie die Tür ihres Herzens weit aufgemacht. Wer gab ihnen die Kraft dazu? Nur die Zusage Jesu, ich sitze mit im Boot eures Lebens und darum dürft ihr

Vertrauen haben. Alles wird gut.

Liebe Schwestern und Brüder,  
wenn wir das Patronatsfest mit dem Schützenfest verbinden, dann feiern wir in Wahrheit ein Heimatschutzfest. Die Heimat zu schützen, das heißt auch, die Werte des christlichen Abendlandes zu schützen, die unter anderem heißen Offenheit und Vertrauen.

Benedikt, der Vater des christlichen Abendlandes und der Gründer der ersten Ordensbewegung in Europa, der Benediktiner, hat den Wahlspruch ausgegeben für seine Gemeinschaften: Offen steht die Tür, offener das Herz. In seiner neuen Enzyklika sagt der Papst: Diese Erde ist wie ein großes Haus. 20 % der Weltbevölkerung leben in Luxuszimmern und 80 % in erbärmlichen Behausungen. Der Papst meint, im Namen Gottes, das darf so nicht bleiben. Dass ich im Luxusland geboren bin, ist nicht mein Verdienst, ist Zufall, oder besser gesagt, ist Geschenk. Und der Papst fordert zu einer sofortigen Umkehr auf. Daniel, der lange in einem vor Mist triefenden Gefängnis in Afrika gesessen hat, beschreibt seine Erfahrung so:

### **Das wahre Gefängnis**

Es ist nicht das Rasseln des Schlüssels,  
wenn der Wächter dich einschließt,  
der Knüppel, der auf deinen Schädel niedersaust.  
Es sind nicht die schäbigen Essensrationen  
ungenießbar für Mensch und Tier  
Das ist es nicht, was dich in den Wahnsinn treibt.  
Es sind die Lügen, die man seit' Generationen  
in eure Ohren trommelt.  
Es ist der moralische Verfall, die Korruption,  
die Bestechlichkeit der Mächtigen und der Konzerne,  
es ist die Gleichgültigkeit der reichen Länder,  
die Feigheit, die in der Maske  
guter Bürgerlichkeit daher kommt  
und sagt: Hauptsache mir geht es gut...  
Das ist es  
Das ist es  
Was dich in den Wahnsinn treibt.

Dieser Wahnsinn muss aufhören, sagt Papst

Franziskus.

Und Jesus spricht: Habt ihr denn kein Vertrauen? Ihr braucht keine Angst haben vor Fremdheit. Ihr wohnt alle im selben Haus „und sitzt alle im gleichen Boot und nur gemeinsam kommt ihr in den Himmel. Amen.

### **Das Schützenfest**

*Was machen die Menschen denn **fest**  
auf ihrem Schützenfest?*

In Kameradschaft und Freundschaft zu leben,  
Tradition und Kontakte zu pflegen,  
nach Einheit und Wahrheit zu streben,  
den Brüdern, den Schwestern die Hand zu geben,  
die Mitte des Lebens nie zu vergessen  
dem Glauben den richtigen Wert zuzumessen  
*das machen die Menschen fest  
auf ihrem Schützenfest!*

*Und was **feiern** die Menschen  
auf ihren Schützenfest?*

Die Freude, die Sonne, das Lachen,  
daß Kinder lustige Sachen machen,  
bunte Umzüge und fröhliche Lieder,  
Schönheit und Pracht, jedes Jahr wieder,  
*das feiern die Menschen  
auf ihrem Schützenfest!*

*Und was **glauben** die Menschen  
auf ihrem Schützenfest?*

Die Gegenwart Gottes auf dieser Erde,  
die Bedeutung christlich gelebter Werte,  
dass Vereine und Kirche zusammenstehen,  
für Gottes Natur gemeinsam einstehen,  
dass Christus Fundament ist und Grund,  
König und Herr für den Schützenbund.  
*Das glauben die Menschen  
auf ihrem Schützenfest.*

*Und wofür **maschieren** die Menschen  
auf ihrem Schützenfest?*

Für die Opfer der Waffen in jeglicher Erde,  
dass niemals wieder Krieg bei uns werde,  
dass Terror und Willkür ein Ende haben,  
und Geschöpfe nicht länger in Ängsten verzagen,  
dass die Menschen am Hindukusch, am Euphrat und Jordan,  
ihr Recht auf Frieden und Wohlstand einfordern,  
dass Menschen in Deutschland bereit sind zu denken,  
an Gott und den Nächsten Zeit zu verschenken,  
sich nicht länger einmauern in Luxus und Wohlstand,  
und Fremde zu Freunden werden in unserem Land  
*dafür maschieren die Menschen  
auf ihrem Schützenfest.*